

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Die unerwartet eingetragene Konzeption  
bestimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Eduard Schöber Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

### Die deutschen Gegenanschläge.

#### Die Vollmachten des Reichsaußenministers.

Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes über den Inhalt der deutschen Gegenanschläge ist, wie von zufälliger Stelle mitgeteilt wird, freierfindend und völlig unzutreffend. Ueber die Vollmachten der Delegation ist zu sagen, daß der Außenminister Dr. Simons als Unterhändler und Vertreter der Reichsregierung nach London geht, daß die **entscheidende Entscheidung** nicht dort, sondern in Berlin vom **Gesamtministerium** gefällt werden wird.

#### Briand „zur Anhörung der deutschen Gegenanschläge bereit“.

Die zwölfprozentige Abgabe „kein Zoll und keine Steuer“, sondern ein „Maßstab“.

Briand erklärte einem Vertreter des Neuesten Bureaus unter anderem: Ich bin von dem bisher erzielten Fortschritt der Konferenz ganz befriedigt. Die Konferenz hat in der Orientfrage ganz besonders den richtigen Weg verfolgt. Denn der verhängnisvollen Haltung näherte man sich, glaube ich, dem Frieden im nahen Osten. Dies verleiht Gutes für den Rest unserer Arbeiten.

Ueber die englisch-französischen Beziehungen kann ich nur meiner Zuneigung Ausdruck geben, daß die Konferenz engere Bande zwischen England und Frankreich zur Folge haben wird. Insbesondere, wenn wir zusammenkommen, gelangen wir, obgleich man die Fragen von wirtschaftlichen Standpunkten betrachtet werden, bald zu der Überzeugung, daß es unerlässlich ist, daß wir vereint sind.

Ueber die Reparationsfrage erklärte Briand: Dies ist eine Frage der Gerechtigkeit, die für alle Nationen bindend ist, und wovon sie nicht getrennt ist. Wird in der ganzen Welt Lärme herrschen. Wenn in Deutschland wegen der Zahlung eine Schwierigkeit besteht, so besteht auch in Frankreich eine Schwierigkeit. Und schließlich sollte die Sympathie auf Seiten der Nation sein, die angegriffen wurde und geliebt hat. Ueber die Gerechtigkeit der französischen Forderungen kann ein Zweifel nicht herrschen. Es ist für einen Schuldner ganz üblich zu erklären, er sei nicht in der Lage zu zahlen. Es gibt jedoch kein Beispiel eines Richters, der eine solche Erklärung annimmt, ohne ihre Richtigkeit zu prüfen. **Was sind gekommen, um Deutschlands Gegenanschläge anzuhören.** Frankreich hat in dem in Paris erzielten Abkommen jedes Detail gebracht, das möglich war. Frankreich kommt nicht mit einer vorläufigen Annahme und ist bereit, alles anzunehmen, was die Lage verbessern würde. Wenn Deutschland jedoch nur über sein eigenes Geld (immer!) will, dann werden wir ihm auch zeigen, was unser Geld ist. Wenn Deutschland nichts in seiner Tasche hat, dann soll es öffnen.

damit wir selbst in der Lage wären. Will Deutschland dies nicht tun, dann müssen wir eben die Zwangsmaßnahmen ergreifen. In dem Maße, in dem anerkannt wird, daß jede Nation angreifen darf, so werden auch wir, wenn die Güter zu entziehen, nur zu erklären brauchen, es tue ihr sehr leid, aber sie können nicht zahlen, an dem Tage gibt es keine Gerechtigkeit mehr in der Welt. Dann bleibt nur noch ein Recht übrig, das der Stärke.

#### Das Verhandlungsverfahren in London.

Lloyd George als Wortführer der Entente.

Ein französischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, man nehme an, daß Lloyd George die allgemeine Erörterung des am 29. Januar festgestellten Reparationsplanes selbst auf sich nehmen und dabei auch Dr. Simons antworten werde, der zuerst aufgeführt werden werde, die deutschen Vorschläge vorzubringen. Es werde dem deutschen Minister nicht gestattet werden, eine zurückführende Erörterung über die Verantwortung für den Krieg zu beginnen. Der französische Minister Loucheur werde die Kontrolle über die technischen Ausweiseinrichtungen, die zwischen den alliierten und deutschen Sachverständigen stattfinden sollen, übernehmen. Der französische Berichterstatter hat wenig, Frankreich werde „natürlich“ eine Verminderung der im Januar festgesetzten Summe nicht zulassen. Die Erörterung werde sich um die Möglichkeiten der praktischen Anwendung drehen.

#### Herausgabe der Vorkriegsskizzen.

Zwölf Bände. — 650 000 Mark Kosten.

Wie wir hören, ist die Sammlung der Vorkriegsskizzen für die Herbstausgabe. Mit der Ausgabe des ersten Bandes unvollständigen Werkes soll im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Die Skizzen des ersten Bandes der Ausgaben für Hannover werden im Hausbuch des Reichsministeriums des Auswärtigen für 1921 mit 650 000 Mark in Auftrag gegeben.

### Der Aufbau durch Deutschland.

Ein Artikel des Deputierten Jean Henneff.

Von unserem Korrespondenten Paul Block (Paris).

Der Vorschlag des Deputierten Jean Henneff, den Aufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs durch deutsche Arbeiter vornehmen zu lassen, gewinnt allmählich immer mehr Sympathien in der öffentlichen Meinung. Der Minister Loucheur ist gegen ihn, wie dementsprechend angeordnet hat, weil dieser wichtige Geschäftsmann außer dem Wohl Frankreichs auch den Vorteil großer Industrieunternehmen verteidigt; aber die Gruppe der republikanischen Sozialisten in der Kammer hat die Ansicht ihres Mitgliedes Henneff zu der ihrigen gemacht, und verschiedene Zeitungen, die nicht nicht ganz dem Willen des französischen Kapitalismus verfallen sind, begünstigen nach dem „Nouveau Libre“, der den Feldzug eröffnet, die Interessen Henneffs zu vertreten. Im „Berliner Tageblatt“ hat sich vor Kurzem geäußert, daß hier der einzige Weg zu einer vernünftigen „Wiederaufbauarbeit“ sich öffnet; vernünftig, weil auf keine andere Weise der Aufbau der zerstörten Gebiete in kurzer Zeit möglich ist. Das wird jedoch klar, der mit eigenen Augen gesehen hat, wie es in diesen Gebieten aussieht und in welcher Weise die Arbeit in Angriff genommen ist. Ich habe die Zerstörungen in der Champagne und vor Verbun betreten können und war erstaunt, nicht doch durch den Anblick der verfallenen Gebäude und den Gedanken an die nutzlos und sinnlos auf beiden Seiten geopfertem Menschenleben, sondern auch erschüttert durch die Hilfslosigkeit, mit der das an Menschen und Mitteln verarmte Land diesen Elend gegenübersteht. Auch wenn die erträumten Milliarden aus Deutschland zur Verfügung werden könnten, wäre damit für den wirklichen Aufbau noch wenig getan. Denn Frankreich hat, solange seine jungen Leute unter der Fahne stehen, gar nicht die Arbeiter zur Verfügung, die zu einem Werke von diesem Umfang nötig sind; und selbst wenn sich französische Werkleute in genügender Anzahl finden würden (was in absehbarer Zeit unmöglich ist), würde durch die Spekulationen französischer Unternehmern die Arbeit zu verlangsamt und in verzögert werden, daß die Beschäftigten, denen doch vor allem geholfen werden soll, den geringsten Vorteil davon hätten. Das alles ist in Frankreich bekannt. Es ist auch dem Minister Loucheur bekannt, der bei einer Reise durch die zerstörten Gebiete feststellte, in welcher handlungslosen Weise die mit dem Aufbau betrauten Geschäftleute Zeit und Geld verschleudern. Dennoch vermag bisher der Sonderer Verhandlungen nicht, weil alle großen Spekulationsinteressen beim Aufbau interessiert sind und weil es bequemer ist, alle Schuld und alle Lasten dem Deutschen aufzubürden, als selbst nach dem Rechten zu sehen. Deshalb muß es begründet werden, wenn immer häufiger und immer lauter die Stimme der Vernunft vernommen wird. Gerade vor dem Beginn der Sonderer Verhandlungen ist es wichtig, daß Frankreich auszusprechen, was Deutschland leisten soll und zu leisten vermag.

Jean Henneff hat einem Mitarbeiter der „Voyage“ seine Ansicht über diese Frage auseinandergesetzt. Nicht etwa um Deutschland einen Gefallen zu tun, sondern um Frankreich zu nützen, will er seinen Plan mit Hilfe seiner Bekannten in der Kammer durchsetzen. Es wird auch für die Arbeiter von Interesse sein, den Gedanken näher kennen zu lernen. Zunächst weiß der Deputierte den Einwand zurück, daß die Bewohner der zerstörten Gebiete etwas gegen die deutsche Arbeit haben könnten.

„Am letzten Sonntag habe ich in Amiens gesprochen“, sagt er. „In einer Versammlung der Landesregierung des Sommegebiets konnte ich die Meinung von fünfzig Beschäftigten hören. Es gab keinen Protest. Jüngling Weber, die alle den Beifall der Versammlung hatten, traten dafür ein, daß der Deutsche aufbauen solle, was Deutsche zerstört haben. Ein Vater, der zwei Söhne im Kriege verloren hat, sprach zuerst seine Meinung aus: „Man soll sie verpflichten, so bald wie möglich die Arbeit anzufangen. Wir brauchen unsere Häuser. Wenn es noch lange dauert, lassen wir uns alles im Stich.“

Auch der Einwand, daß ein befähigter Versuch der deutschen Arbeiter in der Kammer nicht wünschenswert sei, wird widerlegt. Dieser Einwand ist engherzig und unbedacht, aber er läßt sich, vom französischen Standpunkt aus gesehen, allenfalls begründen. Zu jedem Fall hält er vor der Notwendigkeit nicht stand. Henneff schlägt vor, in diese Sache zu greifen, um deutsche Lager zu schaffen, in denen die Arbeiter unter sich sind, und ihre Verbindung mit der Heimat so viel wie möglich zu erleichtern. Zum Überflus könnten die französischen Behörden besondere Vorkehrungen treffen. Auch die Leitung der Arbeit könnte in französischen Händen bleiben. Die Arbeitslosen in Frankreich würden in keiner Weise geschädigt werden. Nur eine geringe Anzahl von Arbeitern kommt für den Aufbau in Betracht; und ungeliebte Arbeiter aus anderen Berufsständen, die einen schweren Wert abzurufen, wäre ebenso unpraktisch wie bedenklich. Die wichtigste Aufgabe ist, den Aufbau so schnell und so solid wie möglich durchzuführen, und jedes kann im Augenblick nur von geübten deutschen Arbeitern geleistet werden. Französische Arbeiter finden zahlreiche andere Aufgaben, die ihnen dauernde Beschäftigung geben — vorausgesetzt, daß nur die Interessen der Arbeiter und nicht die der Geschäftsmänner in ihren Spekulationen berücksichtigt werden. Wenn die Arbeit des Aufbaus schließlich hingezogen wird, beginnt eine Verfallsperiode von Kräften und Geld, die sehr bedenkliche Folgen haben muß. Diese Verfallsperiode hat sogar schon begonnen, und manche Leute haben sich leichfertiger damit getraut, daß es ja nur das deutsche Geld ist, was verschwendet wird; Henneff

### Das Kabinett Harding.

#### Der Einfluß Hoovers.

Der Standpunkt Hughes' zu Völkerbund und Abrüstung.

(Telegramm unseres Korrespondenten).

Das am 4. März sein Amt antretende amerikanische Kabinett ist nach Anbelandungen und Interessen gegenüber dem republikanischen Partei geteilt. Der auch die Wahl Hughes' „gemacht“ hat und die scharf republikanische Richtung vertritt, von der sich im Jahre 1912 die Progressiven unter Leitung Woodruffs trennten. Ansofern kann das Kabinett nicht als repräsentativ für die gesamte republikanische Partei gelten. Ein Teil der genannten Minister unterliegt sogar beständigen Angriffen auf Grund der Rolle, die sie in Parteien der Republik gespielt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß Harding, bevor er das Kabinett entgültig bildete, große Schwierigkeiten gehabt hat, um einen Ausgleich zwischen den Kräften zu finden, die ihn aus Ruder gebracht haben und denen er Dankbarkeit schuldet, und den allgemeinen Verpflichtungen, die er als Präsident auf Parteiinteressen und Interessen gegenüber den amerikanischen Wähler nachkommen hat. Er hat den Konflikt zu lösen versucht, und nach dem, was man hört, zu einem großen Teile auch gelöst, indem er Hughes' und Hoover in das Kabinett nahm. Der Ernennung von Hughes' ist aus der Parteiorganisation heraus widersprochen worden, er gilt nicht als republikanischer orthodoxer im strengen Sinne. Dem Ausgleich scheint aber bei Harding gegeben zu haben, daß Hughes' den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit und der internationalen Friedensabmachungen, die die amerikanischen Wähler die Abrüstung betrifft. Die Auffassungen Hughes' dürften sich denen der Auffassungen, die Laft in Kontral gemacht hat, und die als „Harding-offiziös“ bezeichnet werden. Laft hat dort gesagt: „Die Ereignisse streben dahin, daß die Vereinigten Staaten sich an einer Ausrüstung auf wirtschaftlicher Grundlage (working agreement) zwischen den Völkern beteiligen werden zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum Ausgleich von Meinungsverschiedenheiten durch Vergleich aber zögerlich die Entscheidung, Amerika kann nicht an dem großen Fortschritt, die zu diesem Ziele schon von dem bisherigen Völkerbund gemacht worden sind, vorbeugen wie sehr auch der Völkerbund Verbesserungen nötig hat.“ Laft betonte, daß er „amerikanisch“ sei. Wobegen hat er hinzugefügt, er könne mit absoluter Sicherheit sagen, daß die neue Regie-

rung die irische Frage als innere Angelegenheit Englands betrachten werde — womit eine sehr große Weibungsbildigkeit mit England von vornherein ausgeschlossen ist. Laft hat auch prophesiert, daß die erhebliche Herabminderungen der Flottenausgaben Amerikas bevorstünden, was darauf schließen läßt, daß man einstweilen ein Abrüstungsabkommen erwägt. Japan kann mit gleichem Recht behaupten, daß damit ein Teil der Absichten des neuen Staatssekretärs Hughes umstritten ist. Dieser hat übrigens erklärt, daß weder er noch Harding von der Republikanische Amerikas vor ihrer Ablehnung irgendwelches gemacht haben. Hughes hat zum Interaktionssekretär sich einen so genannten Ferner Westhof und der schiffatischen Fragen ausgeliefert, wie den bisherigen Gesandten Amerikas in Mexiko, Fletcher. Harding hat öffentlich erklärt, daß er die autoritativen Methoden Wilsons fallen lassen und insbesondere Hughes alle Freiheit in der Leitung der auswärtigen Politik lassen will. Hughes eigene Anhänger geben allerdings zu, daß der neue Außenminister, der bisher einer von den drei obersten führenden Rechtsanwälten in New York war, keinerlei Erfahrung in auswärtigen Angelegenheiten hat. Aber es wird darauf hingewiesen, daß ihm ein so ausgezeichnetes Diplom wie Fletcher zur Seite stehen werden. Ferner vertritt man sich viel von der Zusammenarbeit von Hughes mit Hoover, dessen Ernennung zum Handelsminister Hughes' nicht gut findet. Harding hat die Zusammenarbeit der Außenminister mit dem Handelsminister für den ausfallgeordneten Charakterzug seines Kabinetts halte. Hoover, ursprünglich Bergwerksingenieur und -Unternehmer, hat jedenfalls sehr wenig mit der republikanischen Parteiinhalten zu tun. Er ist überhaupt kein Parteimann und seinem eigenen Charakter nach Unpopulär. Er besitzt sehr ausgeprägte Meinungen in der ausländischen Politik und hat insbesondere die Politik in Europa in und nach dem Kriege sehr genau verfolgt. Seine Hilfsorganisationen sind mit einer genauen und äußerst umfangreichen politischen Berichterstattung aus allen wichtigen Städten Europas verbunden. Grundzug der politischen Auffassungen Hoover's ist, daß er nur produktive Investitionen für im Interesse der Vereinigten Staaten und Europas gelten hält. Die Roten sind Gegner der Eßhaltung der Kaufkraft Europas für Amerika hat er von jeher verurteilt. Die weit sein Einfluß auf die auswärtige Politik in Amerika nachteilig gehen wird, kann man natürlich nur abwarten. Die allgemeine Stimmung ist immer noch die, daß jede überflüssige Belastung durch die Schwierigkeiten Europas vom amerikanischen Publikum abgelehnt wird.